



## Orientierung

Jesus Christus spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh 14,6)

## 2. Sonntag nach Trinitatis am 21. Juni 2020 um 18.30 Uhr in Esebeck

### Hinführung

Herzlich Willkommen zu unserer Reihe „Wort trifft Bild“. In jedem Gottesdienst bis einschließlich 19.7. steht ein Bibelvers im Zentrum. Dazu ein Bild: mal Ergänzung, mal Kontrapunkt. Wort und Bild verbinden sich, eröffnen Räume für Entdeckungen, überraschen uns und regen zum Nachdenken an.

Heute sehen wir ein Bild mit Straßen, die kreuz und quer verlaufen. Dazu ein Satz von Jesus aus dem Johannesevangelium. Eines seiner berühmten Ich-Bin-Worte. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ Heute geht es um die Frage, was uns Orientierung gibt.

Lassen Sie uns gemeinsam diesen Gottesdienst feiern. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

### Psalm 119 (EG 748) – Erhalte mich, Herr, durch dein Wort, dass ich lebe

Wohl denen, die ohne Tadel leben,  
die im Gesetz des Herrn wandeln!

Wohl denen, die sich an seine Mahnungen halten,  
die ihn von ganzem Herzen suchen,

die auf seinen Wegen wandeln  
und kein Unrecht tun.

Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,  
so werde ich nicht zuschanden.

Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,  
dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.

Deine Gebote will ich halten;  
verlass mich nimmermehr!

Öffne mir die Augen,  
dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.

Zeige mir, Herr, den Weg deiner Gebote,  
dass ich sie bewahre bis ans Ende.

Meine Seele verlangt nach deinem Heil;  
ich hoffe auf dein Wort.

Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort  
und sagen: Wann tröstest du mich?

Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,  
so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege.

Erhalte mich durch dein Wort, dass ich lebe,  
und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Stärke mich, dass ich gerettet werde,  
so will ich stets Freude haben an deinen Geboten.

Lied: Der Tag, mein Gott ist nun vergangen EG 266,1-5

1. Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen / und wird vom Dunkel überweht. / Am Morgen hast du Lob empfangen, / zu dir steigt unser Nachtgebet.
2. Die Erde rollt dem Tag entgegen; / wir ruhen aus in dieser Nacht / und danken dir, wenn wir uns legen, / dass deine Kirche immer wacht.
3. Denn unermüdlich, wie der Schimmer / des Morgens um die Erde geht, / ist immer ein Gebet und immer / ein Loblied wach, das vor die steht.
4. Die Sonne, die uns sinkt, bringt drüben / den Menschen überm Meer das Licht: / und immer wird ein Mund sich üben, / der Dank für deine Taten spricht.
5. So sei es, Herr: die Reiche fallen, / dein Thron allein wird nicht zerstört; / dein Reich besteht und wächst, bis allen / dein großer, neuer Tag gehört.

T: Gerhard Valentin 1964 nach dem englischen „The Day thou gavest, Lord, is ended“ von John F. Ellerton 1870

M und Satz: Clement Cotterill Scholefield 1874

Lesung: Johannes 14,1-14 – Jesus, der Weg zum Vater!

(Jesus spricht:) Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehere, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehere, dahin wisst ihr den Weg.

Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen?

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, so werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Und von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns.

Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater. Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht aus mir selbst. Der Vater aber, der in mir bleibt, der tut seine Werke. Glaubt mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir; wenn nicht, so glaubt doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich

glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, auf dass der Vater verherrlicht werde im Sohn. Was ihr mich bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun.

### Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.  
Amen.

### Musik: Herbert Grönemeyer „Der Weg“

Ich kann nicht mehr seh'n, / trau' nicht mehr meinen Augen, / kann kaum noch glauben, / Gefühle  
haben sich gedreht. / Ich bin viel zu träge, / um aufzugeben. / Es wär' auch zu früh, / weil immer was  
geht.

Wir waren schwor'n, / wär'n füreinander gestorben. / Haben den Regen gebogen, / uns Vertrauen  
gelieh'n. / Wir haben versucht / auf der Schussfahrt zu wenden. / Nichts war zu spät, / aber vieles zu  
früh.

Wir haben uns geschoben / durch alle Gezeiten. / Haben uns verzettelt, / uns verzweifelt geliebt. /  
Wir haben die Wahrheit / so gut es ging verlogen. / Es war ein Stück vom Himmel, / dass es dich gibt.

Du hast jeden Raum / mit Sonne geflutet. / Hast jeden Verdruss / ins Gegenteil verkehrt. / Nordisch  
nobel / deine sanftmütige Güte, / dein unbändiger Stolz. / Das Leben ist nicht fair.

Den Film getanzt / in einem silbernen Raum. / Vom goldenen Balkon / die Unendlichkeit bestaunt. /  
Heillos versunken, trunken / und alles war erlaubt. / Zusammen im Zeitraffer /  
Mittsommernachtstraum.

Du hast jeden Raum / mit Sonne geflutet. / Hast jeden Verdruss / ins Gegenteil verkehrt. / Nordisch  
nobel / deine sanftmütige Güte, / dein unbändiger Stolz. / Das Leben ist nicht fair.

Dein sicherer Gang, / deine wahren Gedichte. / Deine heitere Würde, / dein unerschütterliches Geschick. / Du hast der Fügung / deine Stirn geboten. / Hast ihn nie verraten / deinen Plan vom Glück, / deinen Plan vom Glück.

Ich gehe nicht weg, / hab' meine Frist verlängert. / Neue Zeitreise, / offene Welt. / Habe dich sicher / in meiner Seele. / Ich trag' dich bei mir / bis der Vorhang fällt. / Ich trag' dich bei mir / bis der Vorhang fällt.

### Kurzpredigt<sup>1</sup>

Bis vor einigen Jahren hatten unbekannte Straßen oder unübersichtliche Autobahnkreuze etwas Beängstigendes an sich. Wer da eine falsche Abzweigung nahm, musste lange Umwege in Kauf nehmen – und kam meist viel später an, als ursprünglich geplant.

Heute haben die meisten Menschen ein „Navi“. Eine freundliche Stimme – meist einer Dame – begleitet uns beim Autofahren, beim Fahrradfahren und sogar auf der Wandertour. Mit einer Navigationshilfe kann man sich auf Straßen und Wegen kaum mehr verirren und kommt in der Regel zum vorausberechneten Zeitpunkt am Ziel an.

Aber nicht für alle Wege im Leben gibt es ein „Navi“. An manchen Kreuzungen und unüberschaubaren Abzweigungen stehen wir und müssen selber die Richtung herausfinden, in die wir weiter gehen wollen. Manche Entscheidungen haben eine große Tragweite: Welchen Beruf will ich ergreifen? Mit welchem Partner, mit welcher Partnerin das Leben teilen? Wo und wie wollen wir wohnen und leben?

Es gibt neben den großen, auch viele kleine Entscheidungen im Alltag. Manchmal nehmen wir die Tragweite erst im Nachhinein wahr. Meist gibt es mehr als eine Möglichkeit sich zu entscheiden. Oftmals gibt es für unterschiedlichste Wege gute Gründe. Wir müssen uns entscheiden und dann mit dieser Wahl leben.

Man sagt, dass kaum eine Generation vor uns so viele Wahlmöglichkeiten hatte, wie wir heute. Aber, ob das immer ein Vorteil ist? Und – wonach entscheiden wir, wie wir uns entscheiden?

„Du musst es aus dem Bauch heraus tun!“, raten die einen. Andere empfehlen mit dem Herzen das Richtige zu wählen. Die meisten Ratschläge haben gemeinsam, dass es offenbar auf etwas in uns ankommt. Wir sollen befragen was uns im Innersten wichtig ist.

Martin Luther hat einmal gesagt, dass unser Gott ist, woran unser Herz hängt. Damit hat er uns daran erinnert, wie leicht wir uns von unterschiedlichsten Dingen abhängig machen. Auch unser Herz ist also nicht immer ein guter Ratgeber. Es kann uns den Weg durch ein gutes und gelingendes Leben finden lassen, wenn wir uns/unser Herz an Gott hängen.

Gott aber entgleitet uns oft. Leicht verwechseln wir seine Stimme mit anderen, die unsere Entscheidungen in ihrem Interesse leiten wollen.

Damit wir Gott nicht mehr verlieren, ist er Mensch geworden! Jesus Christus, Gottes Sohn. Er hat auf dieser Welt gelebt, gewirkt, gehandelt, Entscheidungen getroffen und damit gelebt. Er hat von der Liebe Gottes zu den Menschen gesprochen und davon, dass die Menschen ihr Leben nach Gott ausrichten sollen. Dass nur, wer sich an Gott und seine Gebote hält, ein richtiges Leben führt.

---

<sup>1</sup> Impuls der Arbeitshilfe „Miniaturen“ des Gottesdienstinstituts Nürnberg entnommen, S. 4ff. Bearbeitung und Erweiterung der zweiten Hälfte von Franziska Albrecht.

Gottes Liebe ist die Grundlage für alles. Für diese Worte und diese ganz besondere Botschaft von der Liebe Gottes, hat er sich Feinde gemacht. So ist er verraten worden, verurteilt, gestorben und begraben. Doch da endet die Geschichte mit Gott nicht. Denn darauf folgte die Auferstehung. Jesus Christus hat uns einen neuen Weg mit und zu Gott gezeigt. Er hat uns Hilfestellung für unser Leben gegeben.

Manche Autofahrer schalten das Navi nur ein, wenn sie in eine unbekannte Gegend fahren. Andere benutzen es immer, denn es gibt Sicherheit für Unvorhergesehenes und zeigt, wie man gut an Ziel kommt. Und das stimmt schon. Wenn man erst in eine Baustelle geraten ist oder in einem Stau steht, ist es meist viel schwerer und mit Umwegen verbunden, weiter zu kommen.

Kann man Glaubensangelegenheiten und den Gebrauch eines Navi miteinander vergleichen?

Nichts soll überstrapaziert werden. Aber es ist sicherlich gut und hilfreich, sich immer und in allem, was vor uns liegt zu erinnern, was Jesus damals seinen Jüngern sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

Dieser Satz kann die Grundeinstellung für unser Leben sein. Die Ausrichtung auf Gott hin. Im Wissen darum, dass der Weg zu Gott durch Jesus führt. Denn Christus spricht: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

Amen

Lied: Wohl denen, die da wandeln EG 295,1-4

1. Wohl denen, die da wandeln / vor Gott in Heiligkeit, / nach seinem Worte handeln / und leben allezeit; / die recht von Herzen suchen Gott / und seine Zeugnis' halten, / sind stets bei ihm in Gnad.
2. Von Herzensgrund ich spreche: / dir sei Dank allezeit, / weil du mich lehrst die Rechte / deiner Gerechtigkeit. / Die Gnad auch ferner mir gewähr; / ich will dein Rechte halten, / verlass mich nimmermehr.
3. Mein Herz hängt treu und feste / an dem, was dein Wort lehrt. / Herr, tu bei mir das Beste, / sonst ich zuschanden werd. / Wenn du mich leitest, treuer Gott, / so kann ich richtig laufen / den Weg deiner Gebot.
4. Dein Wort, Herr, nicht vergehet, / es bleibt ewiglich, / so weit der Himmel gehet, / der stets bewaget sich; / dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit / gleichwie der Grund der Erden, / durch deine Hand bereit'.

T: Cornelius Becker 1602

M und Satz: Heinrich Schütz 1661

Fürbitten<sup>2</sup> und Vaterunser

Gott, du hast Zeit und Raum geschaffen  
und stellst uns Menschen in diese Welt.

Du hast uns das Leben geschenkt;  
Tage voll Sorge und Freude,  
voller Grenzen und Möglichkeiten.

Wir danken dir, dass dein Sohn Jesus Christus unser Bruder wurde.

---

<sup>2</sup> Gebet aus der Arbeitshilfe „Miniaturen“ des Gottesdienstinstituts Nürnberg entnommen, S. 6f. Text teilweise bearbeitet.

Er hat uns deine gute Botschaft neu erzählt und ist uns vorausgegangen.  
Nun kann uns nichts mehr von deiner Liebe trennen.  
Hilf uns, dass wir unseren Lebensweg getrost gehen können,  
dass wir uns freuen an dem, was gelingt,  
und nicht verzweifeln an dem, was wir hätten anders entscheiden müssen.  
Gib, dass wir auf die achten, die mit uns unterwegs sind.  
Lass uns Gemeinschaft spüren, die trägt und Mut macht.

Gott, dein Geist begleite uns auf unserem Weg,  
dass wir uns als deine Kinder erfahren.  
Von dir geliebt, beschützt, ermutigt.  
Lass uns immer wieder nach deinem Wort fragen und deine Wahrheit im Herzen behalten.  
Gott, sei unsere Hoffnung für alle Tage.

Gemeinsam beten wir: Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib  
uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in  
Ewigkeit.  
Amen

#### Segen

Gott, segne euch und behüte euch.  
Gott, lass sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.  
Gott, erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden  
Amen.